

Krieg und Frieden – Illusion und Wirklichkeit

Im Laufe der letzten Jahre haben sich viele Millionen Menschen in Protest gegen den Wahnsinn des Wetrüstens erhoben. Eine noch nie so groß gewesene Friedensbewegung ging durch Europa, am stärksten in der Bundesrepublik, aber auch sehr verbreitet in Holland, Skandinavien, Großbritannien, Italien und anderswo.

Trotzdem rollte die Aufrüstung ihren verhängnisvollen Gang mit der geplanten Stationierung der Pershing II und der Marschflugkörper weiter, sowohl im Westen wie mit den entsprechenden Nach-Nach-Rüstungen im Osten, als ob die Friedensbewegung nicht da gewesen wäre. Die Leiter der Friedensbewegung mussten zunächst feststellen, dass sie nichts erreicht hatten. Wir lebten schon vorher in Europa und in der ganzen Welt auf einem Pulverfass. Das Pulverfass wird ständig größer. Beide Supermächte haben eine mehrfache "overkill"-Kapazität. Und trotzdem wollen sie ständig weiter aufrüsten. Und die "dritte" Welt, die sich nahe am Rande des totalen Bankrotts mit Riesenschulden und Hungerkatastrophen befindet, hat trotzdem Geld oder Darlehen genug von den großen Banken erhalten, um jedenfalls auch mehr Waffen kaufen zu können. Sogar die friedensliebende Schweiz exportiert hochmoderne Waffen, denn sonst würde ja die Rüstungsindustrie Pleite machen und Arbeitsplätze würden verloren gehen. Die weltweite Rüstungsindustrie mit allen ihren Verzweigungen der Technologie braucht Absatz für ihre Produkte. Es liegt in der Gesetzmäßigkeit des wirtschaftlichen Marktes, daß die wildlaufende Industrie nicht fragt, ob es sinnvoll und gut ist, etwas zu produzieren, sondern alle Möglichkeiten aufsucht, die Expansion zu steigern und Abnehmer der Produkte zu finden. Der offensichtlich wahnsinnige Krieg zwischen Iran und Irak tobt, wo auch Kinder in den Tod geschickt werden, um den Märtyrertod zu erleiden – wie Khomeini sagt: "Je mehr Menschen, vor allem junge, für unsere Sache sterben, desto stärker werden wir." Und dieser Krieg wird auch mit amerikanischen, sowjetischen, israelischen und schweizerischen Waffen geführt. Die Produkte der Rüstungsindustrie finden überallhin ihre Wege. Die Rüstungsindustrie braucht begrenzte, kleinere Kriege, sowohl für den Absatz ihrer Produkte als auch für die realistischen, technologischen Versuche, die dadurch stattfinden. Und die sozialen Spannungsfelder, die dadurch entstehen, sind für die politischen Supermächte und auch für die kleineren Mächte "lebensnotwendig", um ihre Macht aufrechterhalten zu können. Es ist ein Moloch geworden, der jenseits von allen vernünftigen, moralischen, menschlichen Argumenten seine Macht entfaltet.

Gandhi – Vater des gewaltfreien Widerstandes

Dem entgegen haben sich viele Millionen Menschen zum Protest erhoben. Und dieser Protest war vom innersten Enthusiasmus erfüllt. Als die Menschenkette von Stuttgart bis Ulm sich bildete, haben viele beteiligte Demonstranten geradezu religiöse Erlebnisse der friedlichen Brüderlichkeit dabei gehabt. Und doch gab es nachher fast ein leeres Nichts: "Hat es doch nichts genützt?"

Wir kommen zu der Frage: Wie verhalten sich die seelisch-geistigen, moralisch-religiösen Kräfte im Menschen zu der massiven militärisch-politischen Gewalt, die alles Gesellschaftsleben durchdringen und bestimmen will? Gewalt gegen diese Gewalt kann man nicht anwenden. Sonst würde man ja nur in dieselbe Richtung gehen. Dies hat besonders stark Gandhi betont, als er seine gewaltlose Widerstandsbewegung für die Freiheit der indischen Bevölkerung am Anfang dieses Jahrhunderts inaugurierte. Er wußte aber auch, daß die Durchführung einer solchen Haltung in der Praxis nur durch die intensivste Schulung möglich ist. Denn sonst fällt man nur allzuleicht selbst in die Gewaltanwendung zurück. In seinen Ashrams wurden Tausende für diese gewaltlose Friedens-Befreiungsbewegung geschult. Nachdem Gandhi selbst für unbestimmte Zeit gefangengenommen worden war, ging die Aktion weiter. Die von Gandhi geplante gewaltlose Besetzung der Dharasana-Salzwerke nördlich von Bombay versuchten nun zweieinhalbtausend Freiwillige durchzuführen. Der bekannte Korrespondent von United Press; Webb Miller, gab den folgenden Bericht von der Begegnung der Gewalt mit der gewaltlosen Widerstands-Bewegung:

"In tiefem Schweigen kamen die Gandhi-Leute heran und machten etwa hundert Ellen vor dem Zaun halt. Eine ausgewählte Schar löste sich aus dem Zug, stieg in die Gräben und näherte sich dem Stacheldrahtzaun. Die Polizeioffiziere befahlen ihnen umzukehren, doch sie gingen weiter. Plötzlich drangen auf einen Befehl hin viele eingeborene Polizisten auf die Herankommenden ein und schlugen sie mit stahlbeschlagenen Stöcken auf die Köpfe. Keiner der Marschierenden hob auch nur den Arm, um den Schlag abzuwehren. Die wartende

Menge stöhnte und hielt bei jedem Schlag in mitfühlendem Schmerz den Atem an. Die Getroffenen fielen auf den Boden, waren bewusstlos, oder krümmten sich vor Schmerzen. Ihre Schädel waren eingeschlagen oder ihre Schultern gebrochen. Ohne aus der Reihe zu treten, gingen die Überlebenden still und verbissen weiter, bis auch sie zusammenbrachen. Obwohl jeder wußte, daß er in ein paar Minuten niedergeschlagen oder sogar getötet werden würde, sah ich niemanden, der bebte oder Angst gehabt hätte. Ruhig und stetig gingen sie weiter, mit erhobenem Kopf, ohne den Anreiz durch Musik oder laute Rufe, ohne die Aussicht, der Verletzung oder dem Tode entgehen zu können. Wieder rückte die Polizei vor und schlug auch die zweite Abteilung nieder. Von Kampf war keine Rede. Die Leute gingen einfach weiter, bis sie zusammengehauen wurden."

Diese gewaltlose Widerstandsbewegung führte ja tatsächlich zu Erfolgen, so daß eine Befreiung gegenüber der früheren Gewaltherrschaft stattgefunden hat. Es gehörte aber zur Tragödie in seinem Leben, daß Gandhi erleben musste, dass dieser Geist nicht angenommen wurde, daß vielmehr genau die entsprechende neue Gewaltherrschaft die Macht übernehmen wollte. Er selbst wurde ja dann ermordet. Und in der nachfolgenden Regierung war keine Spur von diesem Gandhi-Geist.

Die Frage entsteht: Wird diese Friedenshaltung der absoluten Milde und Gewaltlosigkeit zureichend sein? Ist sie dazu verurteilt, doch immer wieder von den Mächten der Gewalt überrollt zu werden? Was muss hier noch entwickelt werden für eine wahre zukunftssträchtige Menschheit? Eine tiefere Schicht in dieser Auseinandersetzung und Entwicklung muss dann erst ins Auge gefasst werden.

Technologie: Erbe des Brudermordes?

Wenn wir diese beiden Qualitäten nebeneinander stellen: den rücksichtslosen, auch mit Gewalt vordrängenden Willen des Tüchtigen zur Herrschaft, – und dann die gewaltlose Milde, die vorbehaltlose Hingabefähigkeit zu einem höheren geistigen Ziel – steigen zwei mythische Gestalten am Anfang der Menschheitsgeschichte vor uns auf, wie sie schon im Alten Testament als Kain und Abel einfach und eindrucksvoll, aber auch rätselhaft dargestellt wurden.

Zunächst ist in der Darstellung alle Sympathie restlos nur bei Abel. Er ist der "richtige", fromme Mensch in seiner vorbehaltlosen Hingabe an Gott. Und sein Opfer wird von Gott bestätigt und angenommen. Er lebt zusammen mit Gott. Gott offenbart sich ihm und er nimmt alles willig und problemlos hin. Sein Seelenleben wird wie ein Spiegelbild der Gottheit. Er braucht nichts hinzuzufügen. Die Gottesoffenbarung ist alles.

Ganz anders Kain. Er arbeitet energisch an der Erde. Aber die Ergebnisse seiner Arbeit werden von Gott zurückgestoßen. Der Opferrauch geht nach unten zur Erde zurück. Aus Neid, Ehrgeiz und Rachegefühlen wird er zum Brudermord getrieben. Und er will nicht seines Bruders Hüter sein.

Zunächst scheinen hier zwei Bilder des guten und des bösen, des moralischen und des unmoralischen, des gottergebenen und des widerspenstigen Menschen gegeben zu sein. Und so wird auch weitgehend und öfter dieses Brüderdrama in einfacher Weise sowohl für Kinder wie für Erwachsene als Mahnbild erzählt, wie man sein sollte und wie man nicht sein sollte.

Und doch ist die Geschichte tiefer schürfend. Denn es heißt: Kain soll nicht getötet oder bestraft werden. Ein Schutz Gottes waltet über Kain und seinen Nachkommen, die sich als außerordentlich tüchtig erweisen. Schmiede und Musiker, Techniker, Wissenschaftler und Künstler, – kurz alle tätig-schöpferischen Menschen, alle Erfinder und phantasievollen, schaffenden Menschen, die mit Begeisterungswärme vorwärts streben, dürfen sich auf der fragwürdigen Seite Kains wissen. Sie haben auch die Buchstaben erfunden. Alles, was formulierte Wissenschaft ist, befindet sich auf der Seite Kains. Es ist der Weg des Tastens, des Versuches, des Experiments – durch Misserfolge hin zum Erfolg.

Bei Abel und den Abeliten ist alles von vornherein in einer gewissen Vollkommenheit als Gottesoffenbarung gegeben. Die Stimme Gottes tönt im Innern und die Abeliten gehorchen selbstverständlich dem Erhabenen, – wie sollten sie etwas anderes tun? Gott hat es gesagt. Die Seele der Abeliten braucht nur so vollkommen als möglich zu spiegeln, nachzuahmen, was als hohes, göttliches Vorbild im Innern sich offenbart. Man braucht es nicht aufzuschreiben, und kann es nicht einmal aufschreiben, vorausgesetzt, daß die Abeliten allein da wären. Denn sie würden nicht die Buchstaben erfinden. Schon das Aufschreiben wäre nur durch eine Anleihe bei den Kainiten möglich. Die Abelströmung ist die Strömung der Gottesoffenbarung durch die Priester, und in reiner Form nur, insofern die Gottesoffenbarung ununterbrochen, kontinuierlich im Innern tönt, so daß auch keine Schrift notwendig wäre.

Die andere, die Strömung der Kainiten, ist die Strömung der Wissenschaft, der Technik, der Kunst, die Strömung der energisch tätigen, tüchtigen Menschen, die selbst etwas leisten können, die schlecht und

unvollkommen anfangen und langsam sich durch eigene Willenskraft und Erfahrung aufwärts arbeiten. Zunächst hat diese kräftige Kainsströmung einen finsternen Schatten. Abel und die Seinen befinden sich auf einer höheren Stufe der Vollkommenheit, auf der sie zunächst untätig stehenbleiben wollen. Kain und die Seinen beginnen bei der unvollkommenen, viel niedrigeren Stufe, wobei Zerstörung der Umgebung als Schatten diese Tätigkeit begleitet, vom ersten Brudermord an, durch alle folgenden, willensstarken Gewaltanwendungen, um die eigenen Ziele zu erreichen. Insofern würden durch diese Strömung allein immer wieder die Abeliten neu ermordet werden, und nicht nur die Abeliten, sondern auch langsam mehr und mehr die Natur. Denn durch den technisch-wissenschaftlichen Eroberungsgang der Kainiten wird auch der Schatten der Zerstörung die ganze Umwelt stufenweise treffen.

Nun gingen aber diese beiden Grundströmungen der Menschheit keineswegs nur isoliert getrennt nebeneinander her. Wechselseitige Befruchtungen und Anleihen fanden nach bei den Richtungen fortwährend statt. Offenbarungsinhalte, die in der Abelströmung lebten, wurden ständig wieder von den Kainiten übernommen und mildernd und richtungsgebend in ihre Tätigkeit hineingemischt. Man könnte sagen, daß auf dieser Stufe der Entwicklung alles "Moralische" von der Abelströmung in die Kainströmung herübergekommen ist. Und tüchtig Erarbeitetes, das von den Kainiten erzeugt werden konnte, wurde von den Abeliten als praktische Lebensstütze, als unentbehrliche Hilfe voll ausgenutzt. Auf diesem Wege des Zusammenwirkens der beiden polar verschiedenen Strömungen wurden viele hohe Kulturereignisse möglich.

Hieram und Salomo: Opfer und Zerknirschung

Ein zentrales Urbild dieser Bestrebung des Zusammenwirkens der beiden Strömungen bildet der Bau des Salomonischen Tempels. Salomo ist ein höchster Vertreter der Abelströmung, der vollkommenen Gottesoffenbarung, die im Innern tönt, ein Vermittler der göttlichen Weisheit, woraus der Mensch die soziale Gemeinschaft und auch den wahren Tempelbau verwirklichen kann. Aber allein für sich bleibend wäre dies nur eine göttliche, unsichtbare Tempeloffenbarung im Innern. Er würde nicht konkret im Irdischen realisiert werden können. Deshalb sucht er bewusst den besten Vertreter der Kainströmung, den tüchtigen Baumeister Hiram. Hiram kann durch die selbständig errungene Erdentüchtigkeit – in der Zusammenarbeit mit Salomo – den Tempelbau realisieren. Die beiden Strömungen sollten und mußten beim Tempelbau zusammenwirken.

Das ist der Inhalt der sogenannten "Tempellegende", die im verborgenen Hintergrund der Geistesgeschichte eine große Rolle gespielt hat.

Nun konnte es aber damals noch nicht zum harmonischen Zusammenwirken kommen. Durch das unreife Hereinragen der Königin von Saba und durch das Hereinwirken der unreifen drei üblen Gesellen – alles Ausdruck von noch nicht zureichend ausgereiften Seelenkräften des Menschen – scheiterte das Zusammenwirken. Hiram wurde von den drei üblen Gesellen durch Mitwissen und Mitschuld Salomos ermordet.

Wir sehen hier einen hochbedeutsamen Vorgang. Diese Stufe der Entwicklung erscheint umgetauscht: Der Kainit Hiram wird durch einen Abeliten, Salomo, zum Opfertod gebracht. Dies ist der Anfang einer Entwicklung, die zu einer vollständigen Wandlung der beiden Strömungen führen soll.

Hiram hätte sich persönlich retten können, wenn er es gewollt hätte. Aber er verzichtete auf alles Persönliche zu Gunsten der Sache, der großen Aufgabe. Er ist mit aller seiner Tüchtigkeit und Tatkraft dem Tempelbau bis zum eigenen Opfertod hingegeben. Dadurch wird in ihm die Schattenseite der Kainskraft, die mörderische Zerstörung, aufgehoben. Er nimmt die Folgen auf sich, und die Kainskraft in ihm wird als innere, geistige Kraft gewandelt und rutscht nicht mehr, andere überrollend und mordend, nach außen. Aber wie ist es mit dem Abeliten Salomo? Die Menschen dieser Strömung können nicht in der begeisterungslosen, unpersönlichen Gotteshingabe beharren. Auch sie gehen notwendigerweise den Weg zur selbständigen, freien Persönlichkeit. Da muß die Fülle der göttlichen Offenbarung sich von ihnen zunächst zurückziehen. Der weise und gerechte König Salomo mit der umfassenden, göttlichen Offenbarung im Innern muß auch alleingelassen werden. Dann ist für eine Weile nichts übrig von der Offenbarung. Und selbständig hat er noch nichts erarbeitet. Das Tier in ihm steigt auf und macht ihn schuldig. Es folgt die vollständige Ohnmacht der Zerknirschung. Wir stehen hier vor einem besonders wichtigen Phänomen der Priester-Abel-Strömung. Sie haben noch nicht die eigenständige, schöpferische Fähigkeit in sich entwickelt. Eine gottgegebene Vollkommenheit hatten sie. Wenn nun zunächst die Offenbarung schwindet, übernimmt für eine Weile das Tier die Führung und der erhabene Priesterkönig wird eine leere Nichtigkeit. Salomo ist bekannt als der weise und gerechte König. Er steht in der Geistesgeschichte leuchtend als Vertreter dieser göttlichen Offenbarung. Aber von ihm kommen auch die Worte des "Predigers" im Alten Testament (Kap. 3, 19-21):

"Es geht dem Menschen wie dem Vieh. Wie dieses stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Odem. Und der Mensch hat nichts mehr als das Vieh. Denn es ist alles eitel. Es fährt alles an einen Ort. Es ist alles von Staub gemacht und wird wieder zu Staub. Wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärts fahre und der Odem des Tieres unterwärts unter die Erde fahre?" – Wir haben hier die totale Zerknirschung, durch die die Abeliten gehen müssen, bevor sie die nächste Stufe erreichen, wo das Geistige im Innern in selbständiger Weise mit Begeisterungswärme und Dankbarkeit zur Tätigkeit kommt.

'Holocaust' und 'New Age' – Kain und Abel heute?

Sowohl die Kainströmung wie die Abelströmung können durch eine Entwicklung zu einer höheren Stufe gehen, wodurch es überhaupt erst möglich wird, daß sie sich zu einer Zusammenarbeit vereinigen können.

Sie mögen aber auch beide zurückbleiben. Was ist die zurückgebliebene, nicht verwandelte Kainströmung? Das ist die ganze moderne Technologie, einschließlich der Rüstungsindustrie. Durch Experiment und Erfahrung zu ständig neuen Stufen der Erfolge und Effizienz vorwärtsdringend, verbreitet sich gleichzeitig der Schatten der Zerstörung der Umwelt und der Schatten der Bedrohung der Existenz der ganzen Menschheit mit dem totalen Holocaust als Möglichkeit. Die "Philosophie der Abschreckung", wie sie neuerdings entwickelt wird, gehört auch hier herein.

Und was ist die zurückgebliebene, nicht verwandelte Abelströmung? Wir finden sie in sehr verschiedenen Ausgestaltungen. Die eine Art ist die Nostalgie, die moderne technische Entwicklung nicht mitmachen zu wollen, um zu einer friedvollen, unschuldigen, in der Natur eingebetteten, harmonischen Existenz möglichst rein zurückzukommen. Eine andere Art ist die Hingabe an jedwede "geistige" Offenbarung ohne das geringste selbständige Unterscheidungsvermögen. Wenn nur "die geistige Welt" spricht, oder "Gott sich durch seinen Diener (oder noch öfter durch seine Dienerin) offenbart", oder "Elementarwesen sich kundgeben", ist schon alles erreicht. Wenn es nur ja nicht wissenschaftlich-technisch-rationalistisch anmutet, genügt es, um als "New Age" bekanntgegeben zu werden, obwohl es lieber "Old Age" hätte genannt werden müssen, weil es etwas aus dem älteren Steinzeitalter der Abelströmung Zurückgebliebenes ist. Eine andere Erscheinungsart der zurückgebliebenen Abelströmung ist eine sonderbare, weil gemischte Form. Indem göttliche Offenbarung im Innern der Abelströmung nicht mehr direkt tönt, sonder nur noch "gewesen ist", wird alle Kraft aufgebracht, um das "Gewesene" durch Tradition als Offenbarungslehre dogmatisch festzuhalten. Weil es nicht mehr unmittelbar im Innern lebt und wirkt, muß es durch die hierarchische Theokratie machtvoll gestützt werden. Und da dieses auch nicht genügend stark ist, muß es sich auf Militarismus abstützen. Wir kommen zu der wohlbekannten Erscheinung der Vereinigung von Theokratie und Militarismus sowohl in der vorchristlichen wie in der nachchristlichen Zeit. Bischöfe und Generäle in notwendiger Zusammenarbeit, weil sie sich aufeinander abstützen müssen.

Nur allzuleicht bleiben bei jeder menschlichen Entwicklung die Seelenkräfte auf einer schon erreichten Stufe ganz oder teilweise zurück. Wer kennt sie nicht, die physisch Erwachsenen, die sich wie kleine Kinder benehmen? Die Welt führt den Menschen, ohne daß er selbständig etwas dazu tut, zu einer gewissen Entfaltung seiner Möglichkeiten. Und dann kommt das spannende Drama mit der ganz offenen Frage, inwiefern der Mensch dann die Führung der Entwicklung übernimmt und zur eigenen, freien, mitschöpferischen Tätigkeit kommt.

Die Lösung des Welträtsel – der Mensch

Im Vorgang des Erkennens fühlt sich der Mensch zunächst nur der Welt hingegeben. Sowohl draußen wie drinnen ist alles von vornherein "gegeben", eben so wie es ist. Nur langsam erwacht der Mensch zu der Einsicht, daß dieses "Gegebene", ob drinnen oder draußen, keine wahre Wirklichkeit ausmacht, auch wenn es getreu vom Menschen im Innem "gespiegelt" werden würde. Das Wesentlichste fehlt eben noch. Und dieses Wesentlichste kann eben nur "gefunden" werden, indem es gleichzeitig im Innern tätig erzeugt wird. Die Wahrheit kann nicht erscheinen, ohne daß der Mensch im Innern die Wahrheit hervorbringt. Der Mensch fügt ein Wesentliches zum Gegebenen der Welt, draußen und drinnen, hinzu. Man könnte es so formulieren: Die Welt ist als Gegebenes auf alle Fälle ein ungelöstes Rätsel, weil sie nicht fertig ist. Der Mensch selbst ist die Lösung, die Antwort, oder vielmehr etwas genauer ausgedrückt, der Mensch selbst wird die Lösung, die Antwort, wenn er zur erkennenden Tätigkeit erwacht. Deshalb hat die Welt im Menschen, insofern er im Erkennen tätig wird, ihre Zukunftsentwicklung. Wenn der Mensch auf dieser Stufe bewußt erwacht, sieht er

sich mitten drinnen in der Weltentwicklung, aber an der schöpferischen Spitze der fortschreitenden Weltentwicklung.

Vor dieser Erkenntnisart schrecken die meisten Menschen zunächst zurück. Sie wagen nicht sofort in diese vorbehaltlose, freie Verantwortlichkeit für die ganze Welten-Zukunft einzusteigen. Wohin sinken sie dann zurück? Die eine Möglichkeit ist, daß sie in die Auffassung zurücksinken oder verbleiben, daß die "Wahrheit" doch etwas "Gegebenes" sei und daß das Erkennen, wenn überhaupt möglich, nur darin bestünde, diese von vornherein gegebenen Inhalte treu zu spiegeln. Was heißt das? Sie wollen dann weltgeschichtlich gesehen kleine Kinder oder stehengebliebene fromme Abeliten bleiben.

Die andere Möglichkeit ist, daß sie das Unhaltbare dieser "spiegelnden" Wahrheitsauffassung entdecken und dann sofort postulieren, daß es Unsinn sei, die "Wahrheit zu suchen". Man behauptet dann, daß die Frage nach der Wahrheit unlösbar sei, weil die Frage falsch gestellt sei. "Erkenntnis" und "Wahrheit" werden dann als veraltet abgeschafft zu Gunsten einer "wissenschaftlichen Verhaltensweise", die im rücksichtslosen Experimentieren, um äußere Machterfolge zu erzielen, sich entfaltet. Es ist die unverwandte, stehengebliebene Kainstätigkeit in allerdings sehr energischer und auch entsprechend zerstörerischer Entfaltung. Es ist das Erkenntniswert, das nach außen gerichtet das Objekt zerspaltet, ob es die Natur oder ein anderer Mensch ist.

Erst wenn diese starke Kainstätigkeit zur inneren Erkenntnisebene emporgehoben wird, kann der zerstörerische Schatten der Kainserkenntnis-Willenskraft überwunden werden.

Wie geschieht dies? Dadurch, daß der Mensch im Erkenntnisvorgang auch das eigene, gegebene Selbst nur als Gegebenes, d.h. als noch keine wahre Wirklichkeit, entdeckt. Der Mensch sieht dann seine eigene Existenz als unwahr, unvollendet, als etwas, was nur durch Selbsterkenntnis wahr werden kann. Die Selbstüberwindung, ganz abgesehen davon wie gut oder schlecht man gewesen ist, die radikale Selbstüberwindung muß durchgeführt werden, die darin besteht, daß man alles, was man gewesen ist, zu einer höheren Stufe führen muß, damit es wahr werden kann.

Und wahr wird es insofern man das Interesse für alle anderen Wesen höher entwickelt, als das Interesse für das eigene gewesene Selbst. Auf diesem Wege der Verwandlung der Kainkraft ist gleichzeitig die weiterentwickelte Abelfrömmigkeit anwesend. Es ist die fortgeschrittene Abelfrömmigkeit, die von Liebeswärme der inneren Begeisterung durchzogen ist. Es beginnt hier die Vereinigung der Kainströmung und der Abelströmung in jedem Menschen.

In diesem Zusammenhang der Entwicklung der Kainkräfte erscheinen folgende Worte Rudolf Steiners in der Vorrede zu "Wahrheit und Wissenschaft" besonders bedeutsam:

"Einem hiermit angedeuteten Mangel sollen die folgenden Untersuchungen abhelfen. Nicht wie Kant es tat, wollen sie darlegen, was das Erkenntnisvermögen nicht vermag; sondern ihr Zweck ist zu zeigen, was es wirklich imstande ist.

Das Resultat dieser Untersuchungen ist, daß die Wahrheit nicht, wie man gewöhnlich annimmt, die ideale Abspiegelung von irgend einem Realen ist, sondern ein freies Erzeugnis des Menschengeistes, das überhaupt nirgends existierte, wenn wir es nicht selbst hervorbrächten. Die Aufgabe der Erkenntnis ist nicht: etwas schon anderwärts Vorhandenes in begrifflicher Form zu wiederholen, sondern die: ein ganz neues Gebiet zu schaffen, das mit der sinnfällig gegebenen Welt zusammen erst die volle Wirklichkeit ergibt. Damit ist die höchste Tätigkeit des Menschen, sein geistiges Schaffen, organisch dem allgemeinen Weltgeschehen eingegliedert. Ohne diese Tätigkeit wäre das Weltgeschehen gar nicht als in sich abgeschlossene Ganzheit zu denken. Der Mensch ist dem Weltlauf gegenüber nicht ein müßiger Zuschauer, der innerhalb seines Geistes das bildlich wiederholt, was sich ohne sein Zutun im Kosmos vollzieht, sondern der tätige Mitschöpfer des Weltprozesses; und das Erkennen ist das vollendetste Glied im Organismus des Universums."

Hier hören wir eindeutig den starken Ton der tätigen, schöpferischen Kainströmung. Es ist aber nicht die zurückgebliebene Kainströmung der Zerstörung. – Es ist die fortgeschrittene Kainströmung, wo das eigene, nur natürlich gegebene Selbst auch in dem Erkenntnisvorgang überwunden, ergänzt, weiterentwickelt wird.

Und es bezieht sich selbstverständlich, konsequenterweise auf das ganze Leben, nicht nur auf das Erkennen des Menschen. In der genannten Vorrede fährt Rudolf Steiner fort:

"Für die Gesetze unseres Handelns, für unsere sittlichen Ideale hat diese Anschauung die wichtige Konsequenz, daß auch diese nicht als Abbild von etwas außer uns Befindlichem angesehen werden können, sondern als ein nur *in* uns Vorhandenes. Eine Macht, als deren Gebote wir unsere Sittengesetze ansehen müssen, ist damit ebenfalls abgewiesen. Einen 'kategorischen Imperativ', gleichsam eine Stimme aus dem Jenseits, die uns vorschreibe, was wir zu tun oder zu lassen haben, kennen wir nicht. Unsere sittlichen Ideale sind unser eigenes freies Erzeugnis. Wir haben nur auszuführen, was wir uns selbst als Norm unseres Handelns vorschreiben. Die Anschauung von der Wahrheit als Freiheitstat begründet somit auch eine

Sittenlehre, deren Grundlage die vollkommene *freie Persönlichkeit* ist."

Vielleicht mag der eine oder andere durch Missverständnis hier einen kleinen Schrecken bekommen, ob dies dann nicht Tür und Tor für jede Entfaltung der wildesten Triebe bedeuten würde. Dann hätte man das Wesen dieser Triebe noch nicht durchschaut. Denn eben diese wilden Triebe sind ja *nicht* Erscheinungen der dargestellten wahren Freiheit im Erkennen und Handeln, sondern nur die rohe Entfaltung des bloß natürlich Gegebenen. Die Entfaltung dieser Triebe bildet eine notwendige Stufe in der Entwicklung jedes Menschen, *bevor* er zur wahren Freiheit kommt. Rudolf Steiner fährt fort:

"Diese Sätze gelten natürlich nur von jenem Teil unseres Handelns, dessen Gesetze wir in vollkommener Erkenntnis ideell durchdringen." Dieser Teil mag zunächst sehr klein sein. Das Entscheidende ist immer die Richtung der Entwicklung des Menschen, wo allmählich das Handeln eines Menschen durch viele verschiedenartige Entwicklungsstufen und dramatische Krisen und Stauungen hindurch mehr und mehr von der moralischen Phantasie, von der innersten, schöpferischen Erkenntnis-Liebekraft und nicht nur von bloß naturgegebenen Trieben oder von übernommenen Sittennormen bestimmt wird. Moral und Erkenntnis kommen dann nicht mehr aus zwei getrennten Quellen, sondern werden beide Erzeugnisse des wahren, schöpferischen Wesens des Menschen.

Die Zukunft der Friedensbewegung

In welchem Maße sich Rudolf Steiner am Ende des vorigen Jahrhunderts mit dieser entscheidenden Einsicht in einer Pioniersituation völlig allein erleben musste, geht aus folgenden Worten derselben Vorrede deutlich hervor:

"Was den Wissenschaften erst den wahren Wert verleiht, ist die philosophische Darlegung der menschlichen Bedeutung ihrer Resultate. Einen Beitrag zu dieser Darlegung wollte ich liefern. Aber vielleicht verlangt die Wissenschaft der Gegenwart gar nicht nach ihrer philosophischen Rechtfertigung! Dann ist zweierlei gewiss: erstens, dass ich eine unnötige Schrift geliefert habe, zweitens, dass die moderne Gelehrsamkeit im Trüben fischt und nicht weiss, was sie will."

Ist nun die Lage heute, etwa hundert Jahre später, besser geworden? In vieler Hinsicht kaum merkbar, wenn man die Anforderung in Bezug auf die dargestellte Substanz streng stellen und auf deren Wirkung im allgemeinen Gesellschaftsleben hinblicken würde. Und doch haben jetzt die veralteten, zurückgebliebenen Mächte für viele Menschen deutlicher und endgültiger ihr Versagen gezeigt. Ein Aufbruch zu neuen Kräften und Lebenswirklichkeiten ist in Millionen Menschen heute dicht unter der Oberfläche fällig. Das "Geistesleben" oder "Kulturleben", wie man es auch nennen mag, ist, wie es sich ohne diese dargestellte Substanz darbietet, doch dazu verurteilt, kraftlos nur als Dekoration oder vermarktete Unterhaltungsindustrie oder als Diener der technologischen Wirtschaftsindustrie eine völlig untergeordnete Existenz zu haben, ohne die geringste Chance als Kraftzentrum der Gesellschaft beleben, gestalten und bestimmen zu können. Dazu brauchen wir etwas ganz anderes als dieses schwache, dekadente und unselbständige "Geistesleben", das als leere Nichtigkeit vom Wirtschaftsleben überrollt wird. Dazu brauchen wir ein Geistesleben mit innerer, schöpferischer Substanz, die das ganze Leben gestalten kann.

Und hier kommen wir auf die anfangs gestellte Frage zur Friedensbewegung zurück. Eine Friedensbewegung, die nur die Kraft hat, den Krieg und die Aufrüstung abzulehnen, mag inhaltlich so berechtigt sein wie nur möglich, mag sich in noch so großen Demonstrationen zeigen. Es wird nicht genügen, wenn das Geistesleben der Menschen der Friedensbewegung nur von derselben Art ist, wie die zurückgebliebene Geistesverfassung, die auf alle Fälle Krieg erzeugen muß. Das alte Wort von Sallust: "Wenn du den Frieden wünschst, musst du dich für den Krieg rüsten", ist völlig veraltet. Es müsste ganz neu formuliert werden: "Wenn du den Frieden gestalten willst, musst du die Kräfte, die früher im Krieg tobten, im eigenen Innern im Erkenntnis-Kampf verwandeln, sonst rutschen sie unverwandelt nach außen und müssen Krieg erzeugen, selbst wenn man gegen den Krieg demonstriert."

Die Friedensbewegung muss deshalb zu einer nächsten Stufe fortentwickelt werden, wo ein so starkes Geistesleben entsteht, das aus dieser schöpferischen Substanz eine friedliche Gesellschaft durch freie Individualitäten gestaltet werden kann. Dann erst werden wir von Friedensillusionen zu fruchtbaren Entwicklungswegen kommen.

Bei diesem Artikel handelt es sich um die Niederschrift eines Tonbandmitschnitts eines Vortrages, den Jörgen Smit am 15. Juli 1984 während der Internationalen Jugendtagung am Goetheanum unter dem Titel "Die Krise der Gegenwart in der weltgeschichtlichen Entwicklung" hielt. Jörgen Smit ist Vorstandsmitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und Leiter deren Jugendsektion in Dornach/Schweiz.

Erstveröffentlichung:

Info3 Extra, Nr. 1. Dezember 1985

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond